

Einleitung, 27. Oktober 2005, 9.45 Uhr, 15 Minuten

Chart: Stiftungslogo

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrter Herr Minister,
sehr verehrte Vertreter der Länder, Städte und Kommunen,
meine Damen und Herren,

herzlich willkommen im Trend. Sie alle glauben an die Zukunft der europäischen Stadt, sie alle wollen diese Städte erhalten, stärken und weiterentwickeln – und deshalb sind sie heute hier.

Auch wenn den Deutschen ja immer ein wenig Schwarzmalerei nachgesagt wird: Wir sind nicht allein auf der Welt mit unserem Glauben an die Städte. Das BAT-Freizeitforschungsinstitut hat erst vor wenigen Tagen den Abschied vom urbanen Pessimismus festgestellt und die Studie von Professor Opaschowski überschrieben mit: „Die neue Lust auf Stadt“.

So neu ist diese Lust auf Stadt für uns alle nicht – und schon gar nicht für unsere Stiftung. Schon zum fünften Mal veranstalten wir ein Symposium für unsere Städte.

Chart: Stadt als Bühne

2001 haben wir uns in Düsseldorf mit der „Stadt als Bühne“ beschäftigt – und ich freue mich, dass Oberbürgermeister Erwin bereits heute Vormittag wieder seine Kunst als Moderator einer spannenden Podiumsdiskussion zeigen wird.

Chart: Autostadt

2002 waren wir zum Thema „Stadt der Zukunft“ in der Autostadt Wolfsburg.

Chart: Stadtgestaltung

2003 haben wir uns auf Einladung von Oberbürgermeister Tiefensee in Leipzig mit intelligenter, innovativer und kostengünstiger Stadtgestaltung befasst. Herr Tiefensee wird heute Abend noch zu uns stoßen und beim Spiel der Oberbürgermeister gegen die Bayern-All-Stars eine verantwortungsvolle Rolle übernehmen.

Chart: Leben in der Stadt

Letztes Jahr waren wir auf Einladung von Herrn Klokow im Theater vom König der Löwen in Hamburg zum Thema „Leben in der Stadt“.

Chart: Kongress der Stadt-Kulturen

Und dieses Jahr wollen wir uns mit Sport, Kultur und Wohnen beschäftigen – ganz urbanen Themen, die für die Attraktivität des Lebens in einer Stadt von zentraler Bedeutung sind.

Chart: Leben in der Stadt der Zukunft

Professor Opaschowski bestätigt diese Einschätzung, wenn er feststellt, dass für zwei Drittel aller Menschen ein vielfältiges Kulturangebot und unterschiedliche Wohnformen für das Leben in der Stadt wichtig sind. Und hier kommt ein gewaltiger Veränderungsdruck auf uns zu – nicht nur durch die demographische Entwicklung. So will jeder vierte Bundesbürger in Zukunft in einer Wohnanlage mit Menschen in der Nachbarschaft leben, die gleiche oder ähnliche Interessen haben. Und in einer Gesellschaft des langen Lebens und der wechselnden Arbeitsplätze erhalten Themen wie „flexibles Wohnen“ eine immer höhere Bedeutung.

Professor Opaschowski hat aber auch festgestellt, woran es in den Städten mangelt: Die Menschen kritisieren unsaubere Stadtbilder, Schlaglöcher, fehlende Kindertagesbetreuung und vieles mehr. Recht hat er. Und wer die kämpferische Rede von Berlins Regierenden Bürgermeister auf der letzten Hauptversammlung des Deutschen Städtetags gehört hat, lieber Herr Kiepe, der weiß, dass wir ohne eine grundlegende Förderalismusreform und eine damit verbundene finanzielle Stärkung der Städte hier nicht deutlich vorankommen werden.

Meine Hoffnungen ruhen da auf der neuen großen Koalition in Berlin – sofern sie denn kommt. Die Stiftung „Lebendige Stadt“ allein wird hier jedenfalls keine Wunder bewirken können. Aber wir können Impulse setzen, Beispiel geben und vor allem zu einer Vernetzung guter Ideen und ideenreicher Menschen beitragen. Genau dies ist das Ziel der Stiftung „Lebendige Stadt“ und dieses Kongresses.

Lassen Sie mich dafür einige Beispiele nennen: Unser Stiftungspreis hat sich nicht zufällig in den letzten drei Jahren den Kongressthemen Kultur, Wohnen und Sport angenommen.

Chart: Kunstsammlungen Chemnitz

2003 haben wir den Preis für das beste Museumskonzept an die Kunstsammlungen Chemnitz vergeben. Von dem Preisgeld kaufte das Museum ein Werk von Edvard Munch an. Aufgrund der breiten Berichterstattung über die Preisverleihung interessierte sich aber auch ein Düsseldorfer Ehepaar für das Museum und stiftete seine wertvolle Sammlung mit 500 Werken von Max Beckmann, Joseph Beuys und vielen anderen.

Chart: Generationenhaus Heselach

2004 hat unsere Jury unter Leitung von Herrn Ingenhoven den Preis für das „Beste Konzept für innerstädtisches Wohnen“ an das Generationenhaus Heselach vergeben. Wir wollten damit ein Signal für die Wohnform der Zukunft setzen, die Professor Opaschowski so beschreibt: „Alle unter einem Dach – aber jeder für sich.“

Chart: Stiftungspreis 2004

Das Generationenhaus Heselach ist hierfür ein Musterbeispiel. Alte, nicht mehr genutzte Industriebauten wurden mit Neubauten kombiniert und in das städtische Umfeld integriert. Das Quartier umfasst Pflege-Apartments für insgesamt 74 jüngere und ältere pflegebedürftige Menschen, ein Familien- und Nachbarschaftszentrum, ein Initiativenzentrum, einen Internet-Raum speziell für Senioren, generationenübergreifendes Wohnen, Küchenbetrieb mit Cafeteria und Mittagstisch, Räume für derzeit 17 Vereine und soziale Gruppen, für Läden, Büros, Arztpraxen und einen großen Feiertagsgarten. Im letzten Jahr fanden im Generationenhaus rund 1.150 Veranstaltungen statt – so stellen wir uns eine lebendige Stadt vor.

Chart: Stiftungspreis 2005 (I)

In diesem Jahr haben wir die „beste Sportstätte“ ausgeschrieben – und angesichts einer so beeindruckenden Sportstätte wie der Allianz-Arena gleich darauf hingewiesen, dass es uns nicht um das Investitionsvolumen geht, sondern um die Frage, ob andere Städte davon lernen können. Denn genau das ist ja immer unser Ziel: Beispiele geben, die von anderen Städten übernommen und praktisch umgesetzt werden können.

Chart: Stiftungspreis 2005 (II)

Die Jury hat letzte Woche getagt – aber ein wenig werden Sie sich noch gedulden müssen, da die Preisverleihung zusammen mit Hannovers Oberbürgermeister Schmalstieg erst am 13. Dezember stattfinden wird. Sie sind alle herzlich eingeladen – sagen Sie uns einfach nur Bescheid, dann erhalten Sie eine Einladung mit den genauen Daten.

Meine Damen und Herren,

die Stiftung „Lebendige Stadt“ bemüht sich immer um ein nachhaltiges Engagement. Da wir nicht überall gleichzeitig sein können, erreichen wir dies am besten, wenn wir vor Ort andere motivieren, mitzumachen und unsere Arbeit fortzusetzen.

Chart: Verbundene Vereine

Häufig gründen wir dafür eigene Vereine – wie im letzten Jahr zum Beispiel in Köln, wo sich der Verein „Leuchtendes Rheinpanorama“ um die Illumination des Rheinufer kümmert

Chart: Bild Köln

und vor wenigen Tagen gerade einen weiteren Abschnitt einweihen konnte.

Chart: Jungfernstieg

Und am Hamburger Jungfernstieg ist der Verein „Lebendiger Jungfernstieg“ nicht nur als Bauherr auf öffentlichem Grund eingestiegen – schon jetzt kurz vor der Fertigstellung sind führende Kulturschaffende im Vorstand, die den Jungfernstieg künftig auch kulturell bespielen wollen.

Lassen Sie mich noch zwei Themen vorstellen, mit denen wir in diesem Jahr wieder versuchen werden, neue Impulse zu geben:

Chart: Schriftenreihe

Zum einen erscheint in wenigen Tagen in unserer Schriftenreihe das Buch „Stadt am Wasser“. Die Forschungsarbeit der Hochschule Anhalt, geht davon aus, dass alleine in Deutschland über 800 Kommunen über erhebliche wassertouristische Entwicklungschancen verfügen. Dabei geht es nicht primär um Großprojekte wie die Hamburger HafenCity oder die Londoner Docklands, sondern um Maßnahmen, die gerade für kleinere und mittlere Städte erhebliche Chancen bei begrenztem Aufwand bergen. Wichtig ist dabei, dass diese Chancen zunächst entdeckt und ihr Potential analysiert wird. Aber auch für die ersten Umsetzungsschritte bietet die Arbeit zahlreiche Hinweise. Wir werden dieses Buch zahlreichen Städten und Universitäten kostenlos zur Verfügung stellen können – und ich möchte an dieser Stelle Dr. Roland Gerschermann und

Dr. Jürgen Kron vom Societätsverlag danken, ohne deren Unterstützung diese Schriftenreihe nicht denkbar wäre.

Chart: Grünmasterpläne

Zum anderen beschäftigen wir uns zusammen mit der renommierten Landschaftsarchitektin Cornelia Müller und der Baumschule Lorenz von Ehren mit dem Thema „Grünmasterpläne“. Viele von uns kennen Lichtmasterpläne – Grünmasterpläne als übergeordnete Konzeption für das gesamte öffentliche Grün einer Stadt, die also weder Flächennutzungsplan noch Grünplan sind, gibt es aber bislang so gut wie nicht.

Unsere Stiftung hatte letztes Jahr alle mittelgroßen Städte aufgefordert, sich um die Erstellung eines solchen Grünmasterplanes zu bewerben. Für Heilbronn ist ein solcher Plan nun erstmals erstellt und inzwischen auch öffentlich vorgestellt worden – und wir haben uns als Stiftung verpflichtet, auch bei dessen Umsetzung ein wenig zu helfen.

Chart: Grünmasterplan Zeichnung

Wir wollen mit diesem Musterbeispiel verdeutlichen, wie Grünmasterpläne in Form einer gestalterischen Leitlinie zur Attraktivität einer Stadt beitragen können. Und wir wollen damit neue Perspektiven für die städtische Grünplanung aufzeigen. Daher werden wir eine entsprechende Dokumentation bereits in Kürze an alle Städte schicken.

Meine Damen und Herren,

die Arbeit der Stiftung lebt davon, dass sich sehr viele Menschen und Unternehmen unentgeltlich für die gute Sache engagieren. Die wichtigsten Unterstützer dieses Symposiums haben Sie bereits auf der Einladung gesehen und Herr Dr. Mattner hat sie soeben noch einmal aufgezählt. Ich bin allen, die geholfen haben, sehr dankbar, weil ohne sie ein solches Symposium nicht möglich wäre.

Gemeinnütziges Engagement wird heute aber – zum Teil zu Recht – auch immer wieder kritisch hinterfragt. Vielleicht weil man sich kaum noch vorstellen kann, dass man sich auch ohne Hintergedanken für eine Sache engagiert – einfach nur, weil man davon überzeugt ist.

Chart: Code of Conduct (I)

Wir haben daher auf Anregung von unserem Kuratoriumsmitglied Dr. Thomas Mirow in einem Code of Conduct definiert, was unsere Stiftung will – und nach welchen Spielregeln sie arbeitet. Den Code of Conduct sehen Sie hier auf der Leinwand, er steht aber auch jederzeit verfügbar im Internet auf unserer Homepage.

Chart: Code of Conduct (II)

Mein Ziel ist es, in bester Tradition meiner Familie auch künftig der Gesellschaft etwas von unserem unternehmerischen Erfolg zurückzugeben – und andere zu bewegen, es ebenso zu machen.

Sie alle können sich nachher daran beteiligen, wenn es darum geht, Tombola-Lose für die Bayern-Charity zu kaufen – ich werde daher ganz genau darauf achten, wer wieviele Lose kauft...

Chart: Stiftungslogo

Jetzt, meine Damen und Herren, freue ich mich aber zunächst auf anderthalb spannende Tage mit Ihnen, ein abwechslungsreiches Programm und die vielen Gespräche zwischendrin.

Vielen Dank